



27. August 2025

## Postulat

von Marita Verbali (FDP),  
Deborah Wettstein (FDP) und  
Sabine Koch (FDP)

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, wie die Stadt Zürich die Prävention von Femiziden und geschlechtsspezifischer Gewalt systematisch stärken kann. Dabei soll insbesondere untersucht werden,

1. wie Schulprogramme zur Gewalt- und Präventionsbildung in Zürich eingeführt bzw. erweitert werden können,
2. wie Frühwarnsysteme zur Risikoerkennung lokal angepasst und in Schule, Polizei und Sozialdienste integriert werden können,
3. wie eine engere interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Schule, Polizei, Sozialdiensten und Gesundheitswesen institutionalisiert werden kann,
4. ob und wie die Stadt Unterstützungsprogramme für Kinder von Femizid-Opfern schaffen kann, die psychologische Betreuung und soziale Stabilität sichern.

### Begründung:

In Zürich gibt es zahlreiche Fälle häuslicher Gewalt, die im schlimmsten Fall in Femiziden enden. Die Stadt Zürich muss Rahmenbedingungen schaffen, damit Betroffene frühzeitig geschützt und Kinder in belasteten Situationen unterstützt werden. Prävention, Risikoerkennung und institutionelle Zusammenarbeit sind dabei zentrale Hebel.

Die Schulen der Stadt Zürich verfügen mit Schulsozialarbeit und bestehenden Gewaltpräventionsprojekten bereits über Grundlagen. Diese Strukturen können gezielt ausgebaut werden, beispielsweise durch regelmässige Präventionswochen oder verpflichtende Sensibilisierung des Lehr- und Betreuungspersonals. Ebenso braucht es verlässliche Schnittstellen zwischen Schule, Polizei, Sozialdiensten und Gesundheitswesen, damit Risiken rasch erkannt und koordiniert gehandhabt werden können.

Internationale Erfahrungen zeigen die Wirksamkeit solcher Massnahmen. Einige Beispiele, die auf die lokalen Gegebenheiten angepasst werden können:

- In Argentinien wurde mit «Educar en Igualdad» ein Schulprogramm eingeführt, das jährlich eine Präventionswoche gegen geschlechtsspezifische Gewalt vorsieht.
- In Australien wird mit «Respectful Relationships Education» ein flächendeckendes Bildungsprogramm zur Gewaltprävention und Förderung respektvoller Beziehungen umgesetzt.
- In Grossbritannien sorgt «Operation Encompass» dafür, dass die Polizei Schulen unmittelbar informiert, wenn ein Kind Zeuge häuslicher Gewalt geworden ist.
- In Spanien ermöglicht das Risikoerkennungssystem «VioGén» standardisierte Einschätzungen und abgestufte Schutzmassnahmen für Betroffene.

Diese Beispiele verdeutlichen, dass die Stadt Zürich von internationalen Best Practices lernen kann, um lokale Lösungen zu entwickeln.